

Ercheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Geschäftsstand
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellsge-
d

Schluß der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 201

Freitag, den 29. August 1930

Jahrgang 103

Die Grundsätze der Reichsfinanzreform

Ergebnis der Kabinettsberatungen: Wirtschaftsbelebung und Senkung der Realsteuern

II. Berlin, 29. Aug. Amtlich wird mitgeteilt: Die mehrtägigen Beratungen des Reichskabinetts über seine finanziellen Reformpläne wurden am Donnerstag unter Vorsitz des Reichsfinanzministers Dr. Brüning zu Ende geführt. Es wurde Übereinstimmung über diejenigen Grundsätze erzielt, nach denen nunmehr die erforderlichen Gesetzesvorlagen durch die zuständigen Ressorts während der nächsten Wochen zur Vorlage an den Reichsrat und den Reichstag ausgearbeitet werden sollen. Voraussetzung für das Gelingen aller Reformpläne ist eine geordnete Kassenlage und ein die Wirtschaftslage berücksichtigender Haushalt. Das Kabinettsrat hat für die Aufstellung dieses Programms als wesentliche Gesichtspunkte die folgenden Punkte festgelegt.

1. Im Haushaltsplan 1931 wird über die bereits im Haushaltsplan 1930 vorgesehene Senkung der Ausgaben von 169 Mill. RM. hinaus auf Grund der vom Reichsfinanzminister gemachten Vorschläge ein weiterer namhafter Betrag eingespart werden.

2. Es wird ein mehrjähriges Programm für den Wohnungsbau und die ländliche Siedlung mit dem Ziele der beschleunigten Verminderung der Wohnungsnot der un- und unterbemittelten Schichten und unter Berücksichtigung ihrer Leistungsfähigkeit aufgestellt. Die Finanzierung der größeren Wohnungen wird auf anderem Wege durchgeführt.

3. Der Reichshaushalt soll gegen die bisherige Unbegrenztheit und unvorhergesehene Beanspruchung durch die verschiedenen Formen der Arbeitslosenhilfe gesichert werden, indessen ohne daß dadurch die notwendigen Leistungen gefährdet werden.

4. Der Finanzausgleich wird durch eine anderweitige Verteilung der öffentlichen Einnahmen unter Reich, Länder und Gemeinden entsprechend den ihnen obliegenden Aufgaben umgestaltet werden. Dabei soll vor allem auf Klarstellung der selbständigen Verantwortung für die Ausgabenabgrenzung hingewirkt werden. Dieser endgültige Finanzausgleich kann in Kraft treten, sobald der Reichstag das Steuervereinheitlichungsgesetz, zu dessen Vorbereitung in der Notverordnung entsprechende Maßnahmen vorgegeben und eingeleitet sind, verabschiedet hat. In diesem Zusammenhang ist auch eine Vereinfachung des Steuersystems in Aussicht genommen, und zwar zunächst bei der Landwirtschaft, sodann durch Freistellung der Vermögen bis zu 20 000 M. von der Vermögenssteuer.

Die Auswüchse auf dem Gebiete der Kommunalbeamtenbesoldung sollen beseitigt werden. Hierbei wird bei denjenigen Gemeinden einzusetzen sein, deren Realsteuern besonders überhöht sind.

5. Eine Bewirtschaftung der Kreditbedürfnisse der öffentlichen Körperschaften unter einheitlichen Gesichtspunkten wird die notwendige Senkung des zu hohen Zinsfußes unterstützen.

Die Gesamtheit dieser Maßnahmen wird eine Senkung der zu hohen steuerlichen Belastung des deutschen Volkes ermöglichen. Ein solches Senkungsprogramm kann nur fortschreitend durchgeführt werden. Begonnen werden soll aber bereits im Jahre 1931 mit der Senkung der die Produktion am meisten hemmenden Real-

steuern. Dadurch soll der Wirtschaft Antrieb und neue Arbeit gegeben werden.

Der Reichsrat billigt die neuen Steuern

II. Berlin 29. Aug. Der Reichsrat stimmte am Donnerstag den Durchführungsbestimmungen für die Erhebung der durch die Notverordnung des Reichspräsidenten geschaffenen Gemeinde-Biersteuer, Gemeinde-Getränkesteuer und Bürgersteuer zu. Bereits bestehende Biersteuern bleiben solange in Kraft, wie die in ihnen vorgesehenen Sätze nicht geändert werden, ihre Erhöhung über die in der Notverordnung festgesetzten Sätze hinaus ist nur zulässig, wenn bereits die Gemeindebiersteuer erhoben wird. Die Bürgersteuer wird je zur Hälfte am 10. Januar und 10. März fällig. Sie wird erhoben durch Einbehalten von den Steuerpflichtigen, die sowohl dem Steuerabzug vom Arbeitslohn unterliegen wie auch verlangt werden, zum Teil bei der Veranlagung. Bei Lohnsteuerpflichtigen hat der Arbeitgeber bei der nächsten auf die Fälligkeit folgenden Lohnzahlung den zu entrichtenden Bürgersteuerbetrag einzubehalten und binnen einer Woche an die in der Steuerkarte bezeichneter Gemeindekasse abzuführen. Die Erhöhung und Beitreibung der Biersteuer ist Sache der Gemeinden.

Für die erst vom Rechnungsjahr 1931 ab wirksam werdende Verkopplung der Gemeindefachsteuer und der Bürgersteuer mit den Realsteuern bleibt der Erlaß weiterer Durchführungsbestimmungen vorbehalten. Die jetzt vom Reichsrat beschlossenen Bestimmungen treten rückwirkend ab 28. Juli 1930 in Kraft. Annahme fand auch die Ausführungsverordnung zum neuen Weingesetz. Schließlich genehmigte der Reichsrat noch die von der Reichsbahn beantragte Mündelsicherheit von Reichsbahnfahrplanleistungen.

Eine Gesetzesvorlage betr. Pensionserhöhungen und Doppelverdiener.

In einer Zentrumsversammlung in Glogau wies Reichsinnenminister Dr. Brüning darauf hin, daß sich das Reichskabinettsrat in der kommenden Woche erneut mit einer Gesetzesvorlage befassen werde, die die Herabsetzung der hohen Pensionen und Maßnahmen gegen die Doppelverdiener zum Gegenstand habe.

Vorarbeiten für einen Preisabbau

II. Berlin, 29. Aug. Der Wirtschaftspolitische Ausschuß des Vorläufigen Reichswirtschaftsrates trat am 28. August zusammen, um auf der Grundlage des Schreibens des Reichswirtschaftsministers vom 22. August an den Vorläufigen Reichswirtschaftsrat seine Verhandlungen über die Fragen der Preisbindung festzusetzen. Nach längerer Aussprache wurden zwei Arbeitsausschüsse mit je 12 Mitgliedern gebildet, von denen der erste Ausschuß zuerst die Frage der Baustoffe und sodann die Fragen von Kohle, Kalk, Eisen, Düngemitteln und anderen, der zweite Ausschuß die Preisprobleme der Markenartikel unter Heranziehung von Sachverständigen und Interessenten behandeln soll. Die Ausschüsse werden sofort ihre Arbeiten aufnehmen und mit größter Beschleunigung durchführen.

Zeit, vor allem auch bei Aufstellung des Haushaltsplans. Mit einer Entlastung der Wirtschaft werde man voraussichtlich bei den Realsteuern beginnen. Der Zustand der Ueberweisungen an die Länder sei unhaltbar geworden. Auch eine Kürzung der Pensionen sei notwendig.

Treviranus über die Revisionsfrage

In einer Wahlversammlung der Konservativen Volkspartei in Frankfurt a. Oder sprach zum ersten Male Minister Treviranus in der mittleren Dismark. Von besonderem Interesse waren seine Ausführungen zum Dstprobleme, wobei er u. a. sagte, daß es keinen Zweck habe, eine Revisionspolitik zu fordern und zu betreiben, solange wir nicht innerlich reif seien, eine solche Politik auch durchzuführen. Nach seiner Meinung könnten vielleicht erst in zwei bis drei Jahren Revisionsansprüche geltend gemacht werden, die uns wirklichen Erfolg bringen würden.

Preußen verkauft Staatswald an eine tschechische Fabrik

II. Breslau, 29. Aug. Wie die Schlesiische Zeitung meldet, steht die tschechische Schuhfabrik Bata, die schärfste Konkurrentin der deutschen Schuhwarenproduktion, in ersten, schon sehr weit vorgeschrittenen Verhandlungen mit der Regierung bezüglich der Errichtung einer Niederlassung in Oberschlesien, und zwar beabsichtigt die Schuhfabrik Bata den sogenannten Kłodzitzer Wald in Größe von etwa 8000 Morgen von der Regierung zu kaufen. Die Schuhfabrik beabsichtigt, auf diesem Gebiet ebenso wie in der Tschechoslowakei

Tages-Spiegel

Die Reichsregierung hat die Beratungen über die Finanzreform abgeschlossen. Im Jahr 1931 soll mit einer Senkung der Realsteuern, von der man eine Belebung der Wirtschaft erhofft, begonnen werden.

Das Finanzprogramm der Regierung sieht ferner Einsparungen im Reichshaushalt für 1931, eine Veränderung in der Verteilung der Hauszinssteuer und eine Vereinfachung des Steuersystems vor.

Der Reichsrat stimmte den Ausführungsbestimmungen für die Gemeindebiersteuer, Getränke- und Bürgersteuer zu.

Reichsfinanzminister Dr. Brüning wird heute anlässlich einer Reise nach Mittel- und Süddeutschland Gelegenheit nehmen, der bayerischen Staatsregierung und dem Land Bayern einen Besuch zu machen.

Der Finnlandvertrag soll gekündigt und auf 1. Januar durch einen neuen Vertrag ersetzt werden.

In Warschau begann gestern eine Landwirtschaftsstagung der ostpreussischen Länder, die sich mit dem Problem des internationalen Handels beschäftigen will.

Ueber Westeuropa liegt eine Hitzewelle, deren Auswirkung in Frankreich und England eine große Anzahl Todesfälle durch Hitzschlag zur Folge hatte.

eine Fabrik in größtem Umfange zu errichten, die zunächst 2000 und später bis zu 10 000 Arbeiter beschäftigen soll. Außerdem will die Gesellschaft für ihre sämtlichen Bedarfsartikel eigene Fabriken errichten. Die „Schlesiische Zeitung“ schreibt hierzu, daß es sich um Pläne handle, deren Durchführung keineswegs im Interesse der deutschen Wirtschaft liege.

Wie die Telegraphen-Union von zuständiger Stelle erfährt, haben alle beteiligten Ministerien, darunter das Landwirtschafts- und das Handelsministerium, bereits ihre Zustimmung zu dem Verkauf gegeben. Der ausschlaggebende Grund sei die Ueberzeugung gewesen, daß die neuen Fabriken vielen deutschen Arbeitern auf Jahre hinaus Beschäftigung geben würden. In diesem Zusammenhang glauben die preussischen Regierungsstellen auf die Fälle im Westen des Reiches hinweisen zu können, wo verschiedene Städte ausländischen Firmen die Möglichkeit zur Einrichtung von Niederlassungen gegeben hätten.

Neuer Putschversuch in Peru

II. Berlin, 29. Aug. Der an Bord des Kreuzers „Almirante Gran“ gefangen gehaltene ehemalige Präsident von Peru, Leguía, hat nach einer Meldung Berliner Blätter aus Lima den Versuch unternommen, die Meinungsverschiedenheiten zwischen den revolutionären Elementen zu einem neuen Staatsstreich auszunutzen. U. a. versuchte er, die Truppen der Garnison Ancon zu einem Marsch gegen Lima zu bewegen. Die Offiziere von Ancon weigerten sich jedoch, Leguía zu unterstützen. Er wurde daraufhin unter strengere Aufsicht gestellt.

Nach den letzten Meldungen aus Lima ist dem Oberstleutnant Sanchez Cerro die Leitung der neuen Regierung Perus von der Militär-Junta übertragen worden. Sanchez Cerro ist bereits in Lima eingetroffen.

Hitzewelle über Westeuropa

100 Hitzschläge in Paris.
II. Paris 29. Aug. Die Hitze, die seit drei Tagen über ganz Westeuropa lagert, hat sich am Donnerstag in Frankreich noch verstärkt. Bereits am Morgen wurden in Paris über 20 Grad gemessen, während das Thermometer im Lauf des Nachmittags 37 Grad erreichte. Allein in Paris forderte die Hitze bisher sechs Tote und etwa 100 Opfer an Hitzschlägen.

Aus Spanien werden 50 Grad Celsius gemeldet. In Bilbao war die Hitze so unerträglich, daß sich mehrere Industrieunternehmen dazu entschließen mußten, die Arbeit einzustellen.

Die Hitzewelle über Großbritannien

II. London 29. Aug. Die Hitzewelle hat am Donnerstag in Großbritannien sechs Todesopfer gefordert. Aus allen Teilen des Landes kommen Nachrichten über Erkrankungen infolge der Hitze. In das Militärhospital von Aldershot sind zwölf Soldaten wegen Sonnenstichs eingeliefert worden. Der Krankendienst in London war mit der Beförderung der Hitzepfer nach den Krankenhäusern vollauf beschäftigt. Fast alle Opfer sind Männer. Die Temperatur war am Vormittag infolge leichter Bewölkung etwas niedriger als am Mittwoch, erreichte mittags jedoch wieder 33 Grad im Schatten. Dies ist die höchste Temperatur, die seit sieben Jahren festgestellt wurde.

Der Finnlandvertrag wird gekündigt

Neuer Vertrag ab 1. Januar.

II. Berlin, 29. Aug. Wie die Telegraphen-Union von zuverlässiger Seite erfährt, sind die in Helsinki geführten Verhandlungen des Vertreters des Auswärtigen Amtes, Ministerialdirektor Ritter, über die Neuregelung der Handelsvertragsbeziehungen mit Finnland im wesentlichen abgeschlossen. Es wurde vereinbart, daß der laufende Handelsvertrag gekündigt wird und am 1. Januar, dem Zeitpunkt des Ablaufs des Vertrages, ein neuer Vertrag in Kraft tritt, in dem die Interessen der deutschen Landwirtschaft besser geschützt sind.

Reden der Reichsminister

Dieterich über Wirtschaft und Finanzen.

Die Deutsche Staatspartei veranstaltete in Dresden eine Wahlkundgebung, in der Reichsfinanzminister Dr. Dieterich sprach. Er erklärte u. a., das Wichtigste sei, die Arbeitslosigkeit zu beseitigen. Unbedingt notwendig sei zunächst eine Reform der Arbeitslosenversicherung; aber auch diese Reform allein helfe noch nichts, ebensowenig wie das bisherige Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung. Schwieriger sei die Frage der Ankurbelung unserer Wirtschaft. Das Wichtigste sei zunächst, die Reichsfinanzen wieder in Ordnung zu bringen. Bis zum nächsten Januar verfüge das Reich über Mittel. Bis dahin müßten die Finanzen saniert sein. Voraussetzung sei größte Sparsam-

Die Arbeit...
...es heute...
...berg und...
...uft...
...Braugerste...
...184-194...
...oggenmehl...
...e 9-9,25...
...uschken 21...
...apsstücken...
...el 8-8,60...
...anfend...
...Es wur...
...Ware vor...
...Hedlingen...
...Telt...
...eine 32 bis...
...Schwen...
...schlingen...
...schweine 20...
...15, Gerste...
...in Wägen- und...
...Hühner...
...erung...
...eigere ich ab...
...Wah...
...Kommode...
...Hefelavier...
...Speise...
...hen sowie...
...cm groß...
...Reichent...
...Hausappa...
...le, Fabrik...
...mühle...
...dienstes...
...enz?...
...gefällt sich...
...ich zu brand...
...Literatur...
...sollen die 10...
...zu diesem...
...der Mensch...
...latschreibers...
...dieser Zeilen...
...die zur Zeit...
...Wir gehen...
...ruhig hin...
...deutschen...
...nicht zur Tat...
...steht unsere...
...entums, das...
...zu denken...
...brecht unser...
...eshalb keine...
...schuldigend...
...reiner...
...ätte...
...ennholz...
...er...
...ndeln...
...Form...
...drucker 160

Zu den Bombenattentaten in Holstein



Die Bombenwerfer vor Gericht

Am 26. August begann in Altona der große Prozeß gegen die Holsteiner Bombenwerfer, durch den nicht weniger als 23 Angeklagte der gerichtlichen Sühne überantwortet werden sollen. Die Gerichtsakten zählen 13 Straftaten an verschiedenen Orten auf, von denen 4 noch im Winter 1928, die anderen 9 im Laufe des Jahres 1929 erfolgt sind. Der Hintergrund der Bombenanschläge ist die Not, die man im Dithmarschen seit den Dänekriegen nicht mehr kannte. Vor dem Kriege war der Dithmarscher reich, sein Vieh das Beste in Deutschland und sein Hof der schönste. Heute befindet sich das Land in Not, denn der Nachbar im Norden führt einen erbitterten Wirtschaftskrieg und unterbietet alle Handelspreise. Die Dithmarscher griffen zur Notwehr, und heute haben sie sich wegen Uebertretung des Sprengstoffgesetzes zu verantworten.

Unser Bild zeigt oben die drei Hauptangeklagten, und zwar ganz links den Landvolkführer Hamkens, in der Mitte den Kaufmann Lohsen und rechts den Schriftleiter des „Landvolks“ Bruno v. Salomon. Links unten sieht man eine von den Angeklagten benutzte Höllemaschine, rechts die Wirkungen eines ihrer Anschläge, und zwar die Zerstörungen am Rathaus zu Lüneburg.

Die Notlage des Handwerks und ihre Ursachen

Das Handwerk, das in früheren Krisenzeiten der Wirtschaft zähe Widerstandskraft bewies, ist von der letzten breiten und tiefen Absturzwellen der Konjunktur mitgerissen worden. Die Abwärtsentwicklung hat diesmal auch das Handwerk oder wenigstens den größten Teil der Handwerksberufe in Mitleidenschaft gezogen. Zweifellos gibt es in einigen Städten noch Handwerke, die gute Verdienstmöglichkeiten besitzen, sie sind aber an den Fingern abzuzählen. Auch bei ihnen beginnt sich überall eine starke Uebersetzung in der Anzahl der Betriebe bemerkbar zu machen. Die weit verbreitete Ansicht, daß es dem Handwerk noch verhältnismäßig gut gehe, stützt sich auf die Verdienste in diesen wenigen Berufen. In allen anderen Handwerkszweigen aber gibt es nur noch eine geringe Anzahl von Meistern, die eine selbstständige Existenz fristen können; die anderen vermehren in zunehmendem Maße das Heer der Arbeitslosen. Das zeigt sich nicht nur in der Gewerbesteuerstatistik, sondern auch in der Berufsstatistik der Wohlfahrtsämter. Die Zahl der ehemals selbstständigen Handwerksmeister, die heute Wohlfahrtsunterstützungen in Anspruch nehmen müssen, wächst ständig an.

Das Handwerkstreben, das wir heute erleben, liegt nicht in der Untüchtigkeit des einzelnen; daß sie hier und da mitspricht, braucht nicht besonders betont zu werden. Es ist auch nicht auf die Rückständigkeit des Handwerks gegenüber dem industriellen Betriebe zurückzuführen. Dieser Standpunkt hat sich schon seit langer Zeit als falsch erwiesen. Das Handwerk ist an sich nicht nur lebensfähig, sondern es hat auch Lebensberechtigung. Das Wort „Handwerkskultur“ sagt aus, daß die Arbeit und Gesinnung des Handwerks eine wichtige Grundlage unseres geistigen Lebens ist und daß im Handwerk Werte lebendig sind, die erhalten und gepflegt werden müssen, wenn man an eine neue Entfaltung Deutschlands denkt und überzeugt ist, daß ihre Pole Kultur- und Wirtschaftsleben sein müssen. Im Brennpunkt der Arbeit vieler kultureller Verbände Deutschlands, dort, wo kulturelle und wirtschaftliche Fragen sich treffen, vereinigt sich auch handwerkspolitische Gesinnung, auch wo es noch nicht erkannt ist. Ist die Tätigkeit dieser Verbände nicht aus der Sorge über das Bestehen der Kulturwerte des Dorfes und der Kleinstadt hervorgegangen? Ein Volk, das produktiv mit Hand und Kopf arbeiten will, braucht den täglichen Umgang mit Werken, die dadurch, daß sie schöpferischen Geist und handwerkliche Ehrlichkeit in sich haben, auch Kraft des Volkstums ausstrahlen. Aber auch das wirtschaftliche Leben braucht die enge Verbindung mit den kulturellen Werten des Handwerks. Die typisierende klare Formgebung, die einzelne Industrien für ihre Erzeugnisse anstreben, steht auf der Grundlage handwerklichen Gestaltens. Zwischen Kunst und Handwerk bestehen innige Wechselbeziehungen; es ist kein Zufall, daß die größten Kunstwerke in einer Zeit entstanden sind, in der das handwerkliche Schaffen in Blüte stand. Den heutigen Vertretern der Wirtschaft, mit der Kunst wieder in engere Verbindung zu kommen, liegt ein tieferer Sinn zugrunde. Die Wirtschaft braucht den schöpferischen Geist, der Kunst und echter Handwerksarbeit innewohnt.

Die kritische Lage des Handwerks hat keine andere Ursache als die, von der heute auch Industrie und Handel betroffen werden. Der größte Teil der Handwerksberufe leidet aber aus vielerlei Gründen schwerer unter der Absatzstörung. Das Handwerk kann sich zwar schneller den veränderten Verhältnissen anpassen, es ist aber dafür auch schneller am Ende der Einschränkungsmaßnahmen. Die allgemeine Vertrauenskrise hat seine Kreditfähigkeit stärker herabgesetzt, als es in Handel und Industrie der Fall ist. Die Kreditgenossenschaften des Handwerks sind der gegenwärtigen Wirtschaftslage nicht gewachsen. Das vielleicht vorhandene gewisse kleine Eigenkapital ist aufgezehrt. Der alte Krebschaden des Handwerks, das Borgsystem, fügt ihm heute ungeheure Verluste zu, denn es wird auch von den Kunden ausgenutzt, die den monatelangen Kredit des wirtschaftlich schwächeren Handwerkers nicht auszubenten brauchten. Viele Handwerksberufe sind dadurch in die Abhängigkeit ihrer Lieferanten geraten. Diese sind in großem Umfang dazu übergegangen, die Aufträge, die sonst der Handwerker unmittelbar vom Auftraggeber erhielt, hereinzuholen und noch extra daran auf Kosten der Verdienstspanne des Handwerkers zu verdienen. Hier liegt eine der größten Gefahren für

das Handwerk. Dem Handwerk ist es nur in seltenen Fällen möglich, sich durch einen Zahlungsvergleich mit seinen Gläubigern zu sanieren, obwohl es gerade durch diese moderne — höchst bedenkliche — Art, sich der Schuldnerverpflichtungen zu entledigen, am meisten leidet. Die Verluste des Handwerks bei den vielen Zusammenbrüchen großer und kleiner Firmen sind außerordentlich hoch. Während die Banken und großen Lieferanten ihre Kredite durch reale Sicherheiten und Ueberregierungen zum guten Teil decken, fällt die handwerkliche Arbeit meistens ganz aus.

Am wirtschaftlichen Niedergang des Handwerks tragen auch die Behörden einen guten Teil der Schuld. Die Behörden geben heute ihre Aufträge lieber an große Firmen, die, wenn auch nicht billiger arbeiten, bei der Vergebung aber wenig Arbeit verursachen. Die Klagen aus Handwerkerkreisen, die durchaus leistungsfähig sind, daß sie z. B. von der Post und der Reichsbahn ständig übergangen werden, brechen nicht ab. Gelingt es ihnen, einige kleine Aufträge zu erhalten, so werden sie in der Preisstellung gedrückt; es soll ihnen anscheinend der Appetit auf Aufträge der öffentlichen Hand verdorben werden. Dabei ist es bekannt, daß viele große Firmen, die sich der besonderen Obhut öffentlicher Auftraggeber erfreuen, zur Ausführung der Arbeit Handwerksbetriebe heranziehen. Bricht nun eine solche Firma zusammen, was im letzten Jahre sehr häufig vorgekommen ist, dann erleiden die Handwerker, welche die öffentlichen Aufträge ausgeführt haben, erfahrungsgemäß die größten Verluste. So ist z. B. in der Bauwirtschaft, die ja zum großen Teil aus öffentlichen Mitteln gespeist wird, ein Handwerkerlegen eingerissen, das an die schlimmste Zeit der Baupfandkulation in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts erinnert.

Der Staat und auch die Wirtschaft beginnen die kulturelle und staatspolitische Bedeutung des Handwerks schärfer als in den letzten Jahren zu erkennen. Diese Erkenntnis muß auch in die untergeordneten Behörden eindringen und auch in deren Auftragspolitik zum Ausdruck kommen. Die Gewerkschaften haben verlangt, daß die Millionenaufträge, die

Erinnerungen

Skizze von W. v. Rosenstein.

St. Petersburg, die junge Residenz des unter Führung seines genialen Herrschers erwachenden russischen Reiches, befand sich gewissermaßen noch in den Kinderschuhen. Anstelle der einstigen kleinen Festung Neuschanz (Neuschanz) wucherte fast einsam der Granitkoloss der Peter-Pauls-Festung. Noch war die prächtige Staatskathedrale nicht erbaut — nur die St. Annenkirche, zu der, kaum ein halbes Jahr nach Erbauung seiner Festungskirche, Zar Peter selbst den Grundstein gelegt, rief mit hellem Geläut die zahlreichen Deutschen und deutschen Balten, die Peter ins Land geholt hatte.

Im Nordwesten, dicht vor der Schwelle der Residenz, befand sich das finnische Dorf Lachta, eine kleine, selbst für damalige Zeiten unbedeutende Fischeriedlung an den Ufern der sumpfigen Kamenka, nach Süden zu von den Wellen des Finnischen Meerbusens umspült.

Noch war der Vormarsch der zäheren Fichte, die vom Norden kommend die Eichen unauffällig verdrängte, nicht hierher gelangt. Noch dehnten sich als nördlichste Ausläufer dieses herrlichen Baumes am Meeresgestade knorrige Eichenwälder, in denen Elche, Bären, Wölfe und Füchse das Regiment führten.

Es war ein heißer Sommertag des Jahres 1705. Die Jagd hatte soeben ihr Ende gefunden. Lustig erschollen die Hörner, als in schlichem, blauem Waffenrod, die Hejpeitsche in der Hand, der Kaiser die Strecke abschritt.

Im nahen Gutshause der Grafen von Stenbock gedachte er mit seinem Gefolge Quartier zu nehmen, um sich wohlverdienter Ruhe und Abkühlung zu erfreuen. Doch schon als noch die letzten Hörner klangen, hatte sich, von Westen kommend, drohend eine dunkle Wand am Himmel zusammen geballt. Schwarz und tief schienen einige Wolkenfetzen das Meer zu streifen.

Mit hastigen Ruderschlägen eilte ein finnisches Fischerboot dem flachen Strande zu. Schnell sprang die Mannschaft ins seichte Wasser und schob den Rachen möglichst hoch auf den Strand. Gewaltig trachten schon die Donner, und hell leuchteten die flammenden Blitze. Dann setzte ein für jene Gegend charakteristischer, nur mit den Tropenregen vergleichbarer Guß ein.

So rasch ihre Füße sie trugen, eilten die Fischer Schutz suchend unter das breit ausladende Blätterdach einer stattlichen Eiche. Ung an den Stamm gedrückt, saßen sie mit heimlichem Bannem dem Toben der Elemente zu.

Die Ursache der Landvolkbewegung

Eine wichtige Aussage.

In der Verhandlung wurde einleitend auf die Einzelheiten der Vorgeschichte der Sprengstoffanschläge eingegangen. Besonders bemerkenswert ist dabei die Aussage des Angeklagten Vold. Dieser führte aus: Er sei 1927 auf einer vaterländischen Vortragsreise nach Holstein gekommen und später lange Monate dort tätig gewesen. Bei dieser Gelegenheit habe er auch mit den Trägern der Landvolkbewegung Verbindung bekommen. Das Ziel dieser Bewegung sei die innere und äußere Befreiung Deutschlands. Der Steuerholschewismus richte den Bauernstand, die Urquelle des Volkes, zugrunde. Mit gesetzlichen Mitteln habe sich eine Befreiung nicht mehr durchführen lassen. In Abwehr kommunistischer Gefahren, die nicht gering waren, sei die Bauernvereingung für Stadt und Land entstanden, in der sich deutsche Männer überparteilich zusammengefunden hätten. Da die Unzufriedenheit immer mehr gewachsen sei, hätten sich auch die Bauern gegen die sogenannte kalte Enteignung gestäubt. Hunderte von Höfen seien gepfändet worden. Nun habe es gegolten, die Scholle zu verteidigen. In Weidenfleth habe sich der Volkswille ganz spontan aufgelehnt und es sei der Satz geprägt worden: „Unser Weg zur Freiheit geht durch die Gefängnisse.“ Die Kämpfer seien reine Idealisten, alle hätten aufgerichtet werden müssen, und daher sei der Gedanke entstanden, demonstrative Akte zu veranstalten. Er, Vold, habe sich dafür sofort zur Verfügung gestellt und die Knallpakete an bestimmte Orte bringen lassen. Ueber ihre Zahl verweigert er die Auskunft. Gebäudeschäden sollten nicht angerichtet, Menschenleben nicht gefährdet werden.

zur Belebung des Wirtschaftslebens aus öffentlichen Finanzmitteln bereitgestellt werden, nach sozialpolitischen Gesichtspunkten vergeben werden sollen. Es bedeutet keine sonderlich große Arbeitsvermehrung für die auftraggebenden Behörden, wenn sie auch dem Handwerk gewisse Sicherheiten gewähren. Das kann auf zweierlei Art geschehen: Einmal durch größere Auftragsverteilung, zum anderen durch die direkte Bezahlung der am Auftrage beschäftigten Handwerker durch die öffentliche Stelle, auch wenn der gesamte Auftrag an eine größere Firma vergeben worden ist. Der beste Weg bleibt der, die Arbeiten eines Auftrages, an dem verschiedene Handwerker arbeiten müssen, einzeln zu vergeben.

Großfeuer

Wie aus Koblenz berichtet wird, entstand in den städtischen Wohnbaracken in Ehrenbreitstein ein Feuer, das in kurzer Zeit die Baracken in ein Flammenmeer hüllte. Nur notdürftig bekleidet konnten sich die Bewohner in Sicherheit bringen. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, ein Uebergreifen der Flammen auf benachbarte Häuser zu verhindern. Die Wohnbaracken sind bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Alles Hab und Gut der Bewohner wurde ein Raub der Flammen. Zahlreiche Personen sind obdachlos geworden. Befreundete Familien nahmen sich sofort der Geschädigten an und gaben ihnen ein Notheim.

In Berlin brach ein Großfeuer in der Augsburger Straße Ecke Lutherstraße in dem Gebäudekomplex, in dem sich das Varietetheater Scala befindet, aus. Die Feuerwehr hatte außerordentlich schwierige Arbeit zu leisten. Als die Löschzüge auf dritten Alarm hin an der Brandstelle ankamen, stand der Dachstuhl des modernen vierstöckigen Wohnhauses mit fast allen Bodenkammern in hellen Flammen. Das Flammenmeer hatte sehr reiche Nahrung gefunden und bedrohte auch die Scala. Mächtige Rauchschwaden mit Flammen vermischte wälzten sich über die angrenzenden Straßen bis zum Rollendorfsplatz. Die Feuerwehr griff von allen Seiten über mechanische Leitern und die schon verquälten Aufgänge mit 5 Schlauchleitungen wirkungsvoll an.

Wog sie waren nicht allein. Auch der Jar, der sich mit seinem Gefolge verspätet hatte, kam durch die dichte Regenwand daher geschritten.

Er sah das Unglückshäufchen unter dem Baume und erkannte die furchtbare Gefahr, in der es schwebte. Hastig eilte er herbei, und da er des Schwedischen nicht mächtig war, rief er ihnen in seinem wunderlichen Gemisch von Niederdeutsch und Holländisch zu, schleunigst ihren wenig geeigneten Unterschlupf zu verlassen. Die Fischer wußten nicht, wen sie vor sich hatten, und mochten wohl auch nur wenig oder nichts verstanden haben. Außerdem verbot ihnen der dem Finnen eigene Trotz, den herrlichen Worten und Gebärden Folge zu leisten.

Da rannte Peter wie ein Berseker auf sie los. Seinen fünf Kilo schweren, einundneinhalb Meter langen Stod mit dem Goldknäuf schwingend, half er ihnen recht unsanft auf die Beine.

Raum hatten sich alle ein Dutzend Schritte entfernt, zischte auch schon wieder jach ein groller Blitz auf. Zugleich trachte ein kurzer Donner, als würden hundert schwere Geschütze gelöst, und tausendfach kam das Echo aus den Wäldern zurück.

Alle, auch der riesenhafte Jar, waren von dem ungeheuren Luftdruck zu Boden geschleudert worden. Wie eine gigantische Fadel aber loberte die eben noch grüne Eiche...

Erst nach geraumer Zeit erlosch das Feuer im strömenden Regen.

Noch immer vor Schrecken bebend, dankten die Fischer ihrem Lebensretter, der sie — mit freundlicher Drohung um künftiger Fälle willen — gnädig entließ.

Zum Gedächtnis der sichtbarlichen göttlichen Gnade ließ der Jar bald darauf an dem toten Stamme ein Heiligenbild anbringen.

Von Sonne, Regen, Frost und Schnee braun gebeizt, stand die Baumruine noch, als ich ein Knabe war. Längst hatte das Nadelholz die Eichen besiegt, und nur jene eine abgestorbene ragte als einsames Denkmal aus vergangenen Zeiten in die Gegenwart hinein.

Um 1895 herum wurde dann noch eine Erinnerungskapelle erbaut, ein kleines, schmüdes Gotteshaus.

Die Zeiten gingen dahin. Bitter hat sich vieles in der alten Kaiserstadt und ihrer entzückenden Umgebung verändert. Der Eichenstamm, der so lange allen Wettern stand hielt, ist verschwunden — mit ihm das altersgeschwärtzte Heiligenbild.

Die Kapelle steht... sie ist ein Abort.

Aus Stadt und Land

Calw, den 29. August 1930.

Brief aus Hirau.

Am Mittwochabend gab das Silber-Duett im Hotel Löwen sein zweites Gastspiel. Auch dieses hatte sich ein sehr zahlreicher Besuch zu erfreuen, und die Künstler durften wieder viel herzlichen und wohlverdienten Beifall entgegennehmen. — Das prächtige Sommerwetter in den letzten Tagen kommt unserem Kurleben sehr zustatten, namentlich wird die Badegelegenheit in der Nagold von den Kurgästen sehr gerne benützt. Es wäre zu wünschen, daß die eingetretene bessere Witterung eine gute Nachaison nach dem regenreichen Sommer dieses Jahres bringen würde.

Zur Fahrkartenpreiserhöhung bei der Reichsbahn.

Zu der Frage, wie weit die vor der Tarifierhöhung gewählten Fahrkarten und Fahrscheine nach dem 1. September 1930 gültig sind, wird von der Reichsbahn mitgeteilt: Eine Beschränkung in der Ausgabe der Fahrkarten in den Tagen vor Einführung der neuen Fahrpreise und ebenso eine Beschränkung der Gültigkeit der vor dem 1. September 1930 gelösten Fahrkarten tritt im allgemeinen nicht ein. Fahrkarten des gewöhnlichen Verkehrs gelten also vier Tage, Fahrscheine des Mitteleuropäischen Reisebüros 60 Tage vom Lösungstage an. Eine Ausnahme tritt nur ein bei Fahrkarten für solche einfachen Fahrten, für die auch gewöhnliche Fahrkarten ausgegeben werden können. Hier erlischt die Gültigkeit der vor dem 1. September 1930 gelösten Hefte ebenso wie die der gewöhnlichen Fahrkarten am 3. September mitternachts. Dasselbe gilt für Fahrscheine, in denen mehrere in sich geschlossene Hin- und Rückfahrten vereinigt sind. Dagegen können Hefte mit Rundreisen oder für einfache Fahrten, für die gewöhnliche Fahrkarten nicht ausgegeben werden können, oder Hefte mit einer Hin- und Rückfahrt innerhalb der 60tägigen Gültigkeit unbeanstandet benutzt werden.

Aus dem Eisenbahngang darf man nicht fotografieren!

Wenig Reisende wissen, daß bei der Reichsbahn eine Verordnung besteht, nach der das Fotografieren aus dem Eisenbahngang verboten ist und mit Strafe bedroht wird. Auf Grund eines besonderen Falles, in dem die Reichsbahnüberwachung einen Fotografen-Apparat beschlagnahmte, sei darauf hingewiesen, daß die Polizei in diesem Falle nicht das Recht hat, den Apparat oder die zur Aufnahme verwendeten Platten zu beschlagnahmen. Die Reichsbahn kann lediglich eine Geldstrafe verhängen.

Wetter für Samstag und Sonntag.

Infolge des Hochdrucks im Norden ist für Samstag und Sonntag immer noch heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

Oberjettingen, 28. Aug. Ein Verkehrsunfall ereignete sich am Mittwoch auf der Straße Oberjettingen—Gerrenberg. Der Landwirt Friedrich Haag fuhr mit der Mähmaschine auf der Straße zur Wiefe. Als er von der Straße in einen Feldweg einbiegen wollte, bemerkte er, daß ein Auto an ihm vorbeivolte. Er hielt daher an und wartete, bis der Kraftwagen an seinem Gefährt vorüber war. Ein zweiter Kraftwagen, der dem ersten folgte, wurde, weil er, ohne Signal zu geben, fuhr, von dem Lenker der Pferde überhört, der in aller Eile in den Feldweg einbog. In diesem Augenblick fuhr ihn das nachfolgende Auto an, warf die Maschine um und schleuderte den Fahrer der Maschine auf den Messerhaken. Bei dem Verunglückten besteht glücklicherweise zur Zeit keine Lebensgefahr.

Neuenbürg, 28. Aug. In einzelnen Bezirkorten ist die bössartige Faulbrut unter den Bienenvölkern ausgebrochen, in Conweiler so stark, daß fast die meisten Bienenstände verfeuert sind.

Sprollenhans bei Wildbad, 28. Aug. Wegen Auseinandersetzungen mit seinem Vorgesetzten schloß sich der in den fünfziger Jahren stehende Straßenwart Rau von hier eine Kugel in den Leib. Schwerverletzt wurde er ins Bezirkskrankenhaus Neuenbürg verbracht.

mp. Freudenstadt, 28. Aug. Zu Anfang dieser Woche wurde der Umbau des alten Postamtgebäudes in Angriff genommen, nachdem die Arbeiten am Neubau in der Hauptsache erledigt sind.

Heilbronn, 28. Aug. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft sieht sich infolge des mit einem fühlbaren Einnahmeausfall verbundenen Rückganges des Personenverkehrs genötigt, während der Wintermonate außerordentliche Einschränkungsmaßnahmen zu treffen. So sollen die Denwald-Redar-Gilzüge 151-152 Stuttgart-Heilbronn-Darmstadt und Frankfurt a. M. vom 1. Nov. 1930 bis 31. März 1931 in Wegfall kommen. Von dieser Maßnahme der Reichsbahn befürchtet das ganze Unterland schwerste Schädigungen.

Heilbronn, 28. Aug. Die neuerlichen Verhandlungen des Wirtschaftsministeriums mit dem Reichsverkehrsministerium zur sofortigen Durchführung des Durchstiches zum Redarkanal zwischen Bödingen und Redargartach (Baustkosten 8 Millionen RM.) scheinen günstig verlaufen zu wollen.

Frödingen D.L. Tuitlingen, 28. Aug. Im Donauekraftwerk des Gemeindeverbandes ereignete sich am Sonntag ein schweres Unglück. Auf bisher nicht geklärte Weise entstand eine Art Explosion. Die Maschinen sind schwer beschädigt, die Riemen zerrissen; auf längere Zeit soll Stromlieferung vom hiesigen Werk unmöglich sein. Der diensttuende Monteur Scherer wurde im Maschinenraum aufgefunden; er hatte schwere Verletzungen am Kopf; doch ist er wenigstens mit dem Leben davongekommen. Art und Ursache des Vorfalles muß erst noch von Sachleuten geklärt werden.

Kangenargen, 28. Aug. Letzte Woche hätte der See beinahe zwei Opfer gefordert. Der Hausverwalter von Schloß Montfort, Wilhelm Stübke, brachte mit dem Chauffeur Erich Wollenberg angeschwemmten Seetang mittels Ruderboot auf den See. Durch anbrechende Dampferwellen kenterte der überladene Nachen und beide Insassen stürzten ins Wasser. Stübke ging sofort unter, während Wollenberg schwimmend das Ufer erreichte. Der durch Hilferufe aufmerksam gewordene, z. Bt. im Schloß wohnende Dr. Erwin Bumm sprang angekleidet von der Schloßmauer in den See und rettete Stübke unter Einsetzung des eigenen Lebens.

Turnen und Sport

Einweihung der Sportplatzanlage in Zavelstein.

Wie bereits im Anzeigenteil bekanntgegeben, wird die Sportvereinigung Teinach-Zavelstein am kommenden Sonntag die Einweihung ihrer Sportplatzanlage in Zavelstein unter Mitwirkung guter auswärtiger Mannschaften vornehmen. Der neugeschaffene Platz liegt auf der Höhe 610,8 nordw. von Zavelstein in nächster Nähe des Straßenkreuzes Zavelstein-Weltenschann und Röttenbach-Sonnenhardt-Calw mitten im herrlichen Tannenwald. Wer, wie die Einwohner von Zavelstein, die Schaffung der ganzen Anlage miterlebt hat, muß ehrlich gestehen, daß von den Mitgliedern der Sportvereinigung in den wenigen Monaten trotz mancher Hindernisse gute Arbeit geleistet worden ist.

Das Hauptspiel wird bestritten von der Propagandamannschaft der „Stuttgarter Riders“ und der ersten Mannschaft des F.C. Calw. Beide Vereine sind bekannte Pioniere des Fußballsports und geeignet neue Anhänger für unseren schönen Sport zu werben. Das Vorspiel bestritten Jugend F.C. Calw und Jugend T.-Z., die sich am vergangenen Sonntag in Calw trafen. Resultat 5:0 Tore für Calw. Auf eigenem Platz hofft T.-Z. auf ein besseres Resultat. — Das Schlußspiel bestritten F.C. Calw und T.-Z. 1 im Rückspiel. Das Vorspiel in Calw endete 3:0 für Calw. Nachdem T.-Z. 1 inzwischen aber in Bad Liebenzell gegen die dortige, fast komplette erste Mannschaft des Fußballvereins (A-Klasse) ein gutes Unentschieden (2:2) erzielen konnte, darf man gerade auf diesen Kampf sehr gespannt sein. Den Abschluß der großen Werberveranstaltung bildet ein Unterhaltungsabend im großen Saal des Bad-Hotels zu Bad Teinach unter gütiger Mitwirkung des Original-Silber-Duetts, das seine hervorragende Gesangs- und Vortragskunst in den Dienst der Sache gestellt hat.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

100 holl. Gulden	168,85
100 franz. Franken	16,49
100 schwed. Franken	81,47

Börsenbericht.

Stuttgart, 28. Aug. An der Börse herrschte heute eine freundlichere Grundstimmung bei behaupteten Kursen, jedoch geringem Geschäft.

U.C. Berliner Produktenbörse vom 28. August.

Weizen, märk. 245—249; Roggen, märk. 181; Braugerste 204—222; Futtergerste 183—193; Hafer, märk., alt 184—194; dto. neu 153—171; Weizenmehl 29—36,85; Roggenmehl 25 bis 27,50; Weizenkleie 9,25—9,50; Roggenkleie 8,75—9; Rapskuchen 10,60—11,60; Viktoriaerbsen 30—34; Futtererbsen 19 bis 20; Peluschken 21—22; Ackerbohnen 17—18,50; Wicken 21 bis 23,50; Leinkuchen 18,20—18,60; Trockenstängel 7,80—8,80; Sojabohnen 14,50—15,60; Kartoffel, weiße 1,60—1,90; dto. rote 1,70—2; dto. gelb 2,50—2,80. Allgemeine Tendenz: fest.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt.

Dem Donnerstagmarkt am Stadt. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 1 Döse, 38 Jungbullen (unverkauft 18), 40 (10) Jungrinder, 12 Kühe, 177 Kälber, 300 Schweine.

Preise für 1 Pfund Lebendgewicht:

	28. 8.	26. 8.		28. 8.	26. 8.
Döfen:			Kühe:		
ausgemästet	—	53—56	fleischig	—	24—30
vollfleischig	—	48—51	gering genährte	—	19—23
fleischig	—	—	Kälber:		
Bullen:			feinste Mast- und		
ausgemästet	49—51	49—51	beste Saugkälber	70—73	70—73
vollfleischig	45—48	45—48	mittl. Mast- und		
fleischig	—	—	gute Saugkälber	62—68	62—68
Jungrinder:			geringe Kälber	54—60	55—60
ausgemästet	57—59	57—59	Schweine:		
vollfleischig	51—55	51—55	über 300 Pfd.	61—63	62—64
fleischig	—	47—50	240—300 Pfd.	63—65	64—65
gering genährte	—	—	200—240 Pfd.	65—66	65—66
Kühe:			160—200 Pfd.	63—65	64—65
ausgemästet	—	42—48	120—160 Pfd.	—	62—63
vollfleischig	—	33—40	unter 120 Pfd.	—	48—53
			Sauen	—	—

Marktverkauf: Großvieh schleppend, Ueberstand; Kälber ruhig; Schweine langsam, fette Schweine vernachlässigt.

Kirchliche Nachrichten

Evangelischer Gottesdienst.

11. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest, 31. August. Turmlied: 14. Gott lebet!
8 Uhr Frühgottesdienst. Hermann.
9.30 Uhr Hauptgottesdienst. Hermann. Anfangslied: 92
D Gott, du frommer Gott.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, 31. August.
8 Uhr Frühmesse mit Homilie.
9.30 Uhr Predigt, Amt und Christenlehre.
1.30 Uhr Andacht.
Montag: 8 Uhr Gottesdienst in Bad Liebenzell.
Mittwoch: 8.30 Uhr Gottesdienst in Bad Teinach
Gottesdienste der Methodistengemeinde.
Sonntag, den 31. August 1930.
Calw:
Sonntag: 9.30 Uhr vorm. Predigt (Harsch).
11 Uhr vorm. Sonntagsschule.
8 Uhr abends Predigt (Blamm).
Mittwoch: 8.15 Uhr abends Bibel- und Gebetsstunde.
Stammheim:
Sonntag: 9.30 Uhr vorm. Predigt (Schmidt).
1.30 Uhr nachm. Predigt (Harsch).
Mittwoch: 8.30 Uhr abends Bibel- und Gebetsstunde.
Oberkollbach.
Sonntag: 9.30 Uhr vorm. Predigt.
2.30 Uhr nachm. Predigt.
Dienstag: 8.30 Uhr abends Bibel- und Gebetsstunde.

Maske gegen Maske

Roman von Hermann Hilgendorff

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6

(Nachdruck verboten.)

30. Fortsetzung

Die drei schoben sich näher an mich heran. Es war, als ob eine Mauer auf mich zukam. Eine Mauer, aus der neugierige Augen mich fast verbrannten.

„Und?“
„Und... diese gezeichneten Stiefel trug eben dieser Steward!“
„Was?“
„Youngs Ruf war wie ein kleiner Peitschen-schlag. Er blieb in der Luft hängen wie ein Knall.“

„Der linke Stiefel des Stewards hatte ein kleines Loch, nicht größer als ein Pennn. Das weiße Seidenfutter leuchtete durch...“ Ich griff nach einer Zigarette, aber Young nahm sie mir nervös aus der Hand.

„Das ist ja gar nicht möglich!“ Er... te mich an, aber auf einmal kam ein kleines Lächeln aus seine Lippen. Er fuhr mit seiner Zunge über die Lippen, als habe er etwas Köstliches probiert.

Er hatte eine Idee. Wie eine köstliche Frucht erschien ihm diese Idee, die eine Erkenntnis war. Er glaubte meinen Worten nicht. Es war von mir Ausflucht, Ablenkung, Bluff... Ich wollte Verwirrung stiften. Mit Geheimnissen die Wahrheit vertuschen. Alles von mir ablenken.

Ich irrte, er würde nicht darauf hereinfallen. Er blickte in die erstarnten Gesichter des Kapitäns, des Steuermanns. Es war, als seien seine lachenden Lippen Morsezeichen, Morsezeichen, deren Inhalt sofort der Kapitän und der Steuermann entzifferten.

„Ja, das ist seltsam...“ murmelte der Kapitän, und seine Lippen setzten diese Worte in lächelnde Klammern. „Es ist Quatsch!“ sagte der Steuermann plump, und sein Lächeln wurde hämisch.

„Oh, wir werden morgen die Sache aufklären...“

taschierte Young die Grobheit des Steuermanns. Er rieb sich die Hände.

„Was Sie für gute Augen haben, Mr. Svendrup! Echtes Maleraugen! Der Vater wird ihm die Stiefel geschenkt haben, als er das Loch bemerkte. Trotzdem: wir werden morgen der Sache auf den Grund gehen. Vielleicht stahl er auch die Stiefel. Diese Stewards haben ein weites Gewissen!“

„Wir werden der Sache auf den Grund gehen... energisch“, echote der Kapitän. Dann goß er die Gläser voll Portwein. Ein roter, schwerer, funkelnder Wein.

Ich sah einer Rauchwolke nach, die sich über diesen drei Unglücklichen auflöste.

Nichts war wahrer, als daß der Steward wirklich die Stiefel des Vaters trug. Nichts war wahrer, als daß sie ihm bestimmt nicht geschenkt worden waren.

Die Nacht schritt vor, und die Gefahr näherte sich wie ein unheimlicher Schatten.

Wir hielten die Tür zum Tresorraum aufstehen. Ich sagte zum Kapitän:

„So wird sich niemand in den Tresorraum wagen, wenn man uns vier Mann hier sieht, oder man wird ein Geschäß aufstehen, das uns alle vernichtet...“

Alle Ohren wurden spit.

„Dho...“
„Darf ich einen Vorschlag machen?“
„Gerne...“ sagten der Kapitän und Young wie aus einem Munde.

„Gut, ich schlage vor, daß wir den Tresorraum doch nicht ganz ohne Wache lassen. Das würde sicher den Mann mittrauisch machen. Nach all den Ereignissen muß eine Wache da sein... Und ich denke, wir wollen den Mann fangen. In flagranti erwischen...“

„Gewiß... gewiß...“ nickte der Kapitän eifrig.

„Sie haben recht!“ pflichtete Young bei. Er warf einen Blick nach dem Kapitän. Einen Moment blieben beider Augen ineinander. Dann war es mir, als neige Young leicht den Kopf. Das hieß, darauf eingehen.

Alles war Komödie, eine Komödie ihrer Schamheit. Oh, sie hielten mich für einen Matkäser am Band. Sie hielten die Gefahr. Nichts konnte passieren. Sie waren ja da.

Darum waren sie mit allem einverstanden, was ich vorschlug.

„Wen schlagen Sie für die Wache im Tresorraum vor?“ fragte Young.

„Sich selbst!“ sagte der Steuermann tolpatschig. Aber der Blick des Kapitäns, der ihn dafür traf, war wie ein Hieb. Wie ein geschlagener Hund trock er in sich zusammen. Er zerbiß ein Murren zwischen den Lippen. Aber ein neuer Blick des Kapitäns schlug ihm auch das aus dem Mund.

Ich tat, als hätte ich die Entgleisung des Steuermanns nicht wahrgenommen. Ich stieß einige Ringe in die Luft, die wie Schmetterlinge davongaukelten.

„Ich schlage den Steuermann vor. Der ist am unbedächtigsten. Die Wache des Kapitäns würde auffallen. Young würde den Kerl vielleicht abschießen, und meine Wache kommt gar nicht in Frage, denn ein Passagier als Wache würde wohl einen recht befänglichen Eindruck machen...“

„Das ist klar!“ sagte der Kapitän. Von seinem Gesicht fiel eine Wolke. Wie war er erfreut, daß ich mich nicht selbst vorgeschlagen hatte. Es wäre immerhin ein Risiko gewesen, dem zu willfahren.

„Wirklich, der Steuermann ist der einzig rechte... Sie sind ein guter Matgeber, Mr. Svendrup.“ Young stieß sein Beinglas gegen das meine. Es klang wie ein höhnisches Gelächter.

Der Steuermann sah mich an wie einen Hund, dem ein Knochen vorgeworfen wird, und der sich eines Knochens erinnert, der vergiftet war.

Er ging gern in den Tresorraum. Er freute sich, wenn er nicht mehr den Liebenswürdigen hier spielen brauchte. Aber — der Vorschlag kam von mir und würde einen Fußtritt enthalten... Oh, er spürte ihn schon. Aber Machtlosigkeit schlug ihm nur ein Grinsen aus den Zähnen. Ein Grinsen, wo er am liebsten gebissen hätte.

Er ging aus der Tür mit Fußtritt, die drohten. Er grüßte nicht rechts und links. Er ging wie ein Bulle... ahnte er, daß es zur Schlachtbank ging?

Er warf die Tür ins Schloß, daß es knallte.

(Fortsetzung folgt.)

Luftkurort Hirsau
Heute Freitag, abends 8-10 Uhr
Kuranlagen-Konzert
mit Tanz
Kurverwaltung

**Jagdpolizei auf dem Gemeindejagdgebiet
Dachtel und Deckenpfronn**

Dem Edmund Weiß, led. Bauern in Dachtel, Privatjagdschütze des Georg Binder in Stuttgart, ist die Handhabung der Jagdpolizei und der polizeilichen Aufsicht über den Vogelschutz auf dem ganzen Gebiet der Gemeinde Dachtel und dem Teil der Markung Deckenpfronn, der den "Unteren Wald" und die Felder der nordöstlichen Markung bis zur Gäringerstraße umfasst, für die Dauer des Jagdpachtvertrags (31. März 1932) in stets widerruflicher Weise übertragen worden.
Calw, den 28. August 1930.
Oberamt: Rippmann.

Stadtgemeinde Calw.
Schweinezählung am 1. Sept. 1930

Nach einer Verordnung des Wirtschaftsministeriums findet am 1. September 1930 eine Schweinezählung statt. Jedermann, der Schweine hält, wird aufgefordert, die in seinem Besitz befindlichen Schweine und die von ihm in der Zeit vom 1. Juni 1930 bis 31. August 1930 vorgenommenen Hauschlachtungen von Schweinen und Ferkeln dem Zähler, der zu ihm ins Haus kommt, genau anzugeben und falls bis zum Ablauf des Zählungstages ein Zähler nicht erschienen sollte, diese Angaben dem Stadtschultheißenamt unmittelbar zu machen.
Unterlassung der Meldung sowie unrichtige Angaben sind strafbar.
Calw, den 29. August 1930.
Stadtschultheißenamt: G 5 h n e r.

Freie Bäckereinnung Calw und Umgebung

Die Fachschule

beginnt **Montag, 1. Sept. nachm. 1 Uhr** im Mädchenschulgebäude Badstraße.
Die Meister werden gebeten, die Lehrlinge pünktlich in die Schule zu schicken. Wer unentschuldig weg bleibt wird bestraft.
Der Ausschuss.

Kommunisten auf dem Dorf

Vor kurzem sind sie erschienen, die sportlichsten Rotfrontmänner mit ihren beholten Sprechermähdern, ihre Lastwagen verziert mit einem großen Plakat "Rot-Sport" (lies: Rotfront!). Der Sprecher hielt eine butterweiche Rede, von Terror nichts zu hören. Er will uns auf "die sonnigen Höhen des Sozialismus" führen und stellt uns Rußland als Muster vor. Dort werde Großes geleistet: Den besten deutschen Architekten haben die Russen berufen, um neue Städte zu schaffen. Dabei verschweigt der Redner, daß in Moskau eine ungeheure Wohnungsnot herrscht, die der Architekt in erster Linie beseitigen soll. In Rußland gebe es keine Arbeitslosen; die Arbeiter arbeiten von fünf Tagen nur vier, jeder fünfte Tag sei ein Ruhetag. Der Sprecher vergißt aber zu erwähnen, daß Rußland nur wenige Arbeiter, dagegen 85 Prozent Bauern hat, daß der russische Arbeiter schlechter als sein deutscher Kollege bezahlt ist und daß gerade der Sechsstundentag und die Einkerbung des fünften Tages als Ruhetag die Mittel waren, um die Arbeitslosigkeit zu beseitigen. Die in letzter Zeit aus Rußland geschicktesten Deutschen waren nach dem Redner nur Großgrundbesitzer, die nichts arbeiten wollten. Er verschweigt dabei, daß in Rußland den Bauern das Getreide zwangsweise abgenommen wird, damit die Sowjetherren Export treiben können, und daß Bauern, welche nach der Meinung ihrer Bedrücker zu wenig anbauen, mit dem Tod bedroht werden. Trotzdem wird das Lob Rußlands weiter gesungen, und die unerschrockenen Zuhörer tanzen an, sich "einsetzen" zu lassen. Man kann nur wünschen, daß die deutschen Kommunisten nach ihrem geliebten Land auswandern. Das deutsche Bürgervolk wäre dann nicht mehr vom Bürgerkrieg bedroht. Wenn Zehntel des deutschen Volkes wollen nichts vom Kommunismus wissen; ein Zehntel will uns damit beglücken, um selbst zur erachteten Herrschaft, zur Diktatur, zu gelangen. Gehörten zu diesem Zehntel die edelsten, tüchtigsten, fleißigsten, geschicktesten Bürger, so könnte man sich ihre Herrschaft gefallen lassen. Aber man beobachte, wer in Dorf und Stadt zu der Kommunistenpartei gehört. Dann kann es nicht schwer sein, diesen Herrschaften mit dem Stimmgabel am 14. September die richtige Antwort auf ihre Diktaturgelüste zu geben. ns.

Freiwillige Versteigerung

Am **Samstag, den 30. August** versteigere ich ab **11 Uhr** folgendes gegen Barzahlung:
Mehrere Schränke, Sekretär, Tische, Waschtische, Nachttische, Bettstellen mit Koffi, Kommode, roten Plüschdivan, Chaiselongue, Tafelklavier, Uhren, großes weißes Küchensett, Speiseschränken, Fässer in verschied. Größen sowie sonstigen Hausrat.
Kassenschränk, fast neu, 160x75x85 cm groß, Schreibmaschine (Litania) mit Tisch, Zehnerzählwerk, (Robinoor) Schreibfisch, Pausapparate, Kopierpresse, Reihbretter, Regale, Fabrikuhr mit Sirene.
Kohler, Talmühle.

Sportplatz-Einweihung
in Zavelstein
am Sonntag, den 31. August 1930

Programm:
11 Uhr vormittags:
Sportliche Rundgebung in Bad Zeinach
Spiele auf dem Sportplatz in Zavelstein
1 Uhr mittags Jugendspiel:
F.-B. Calw A - Jugend — Zeinach - Zavelstein Jugend
3 Uhr mittags: Propagandaspiel
Stuttgarter Kickers — F.-B. Calw I
(Propagandamannschaft)
4.45 Uhr mittags: F.-B. Calw II — Zeinach-Zavelstein I
Wirtschaftsbetrieb auf dem Sportplatz
8.30 Uhr abends im groß. Saale d. Bad-Hotels in Bad Zeinach
große Abend-Unterhaltung
unter Mitwirkung des Original-Silcher-Duett
Anschließend Tanz
Eintrittspreise am Abend: I. Platz RM. 1.—, II. Platz 50 Pfg.
Sportvereinigung Zeinach-Zavelstein.

SK
Zum
Bespertisch
empfehlen wir:
la Stangenkäse
vollreif
Emmentaler
vollsaftig
1/4 Pfd. **45 Pfg.**
Emmentaler
ohne Rinde
in Carton 1/4
und am Stück.
Frühstückskäse
Port. **18,25 Pfg.**
40% ig.
Romadour
billigst

Wurstwaren:
Blockwurst
1/4 Pfd. **50 Pfg.**
Bierwurst
1/4 Pfd. **45 Pfg.**
Streichwurst
1/4 Pfd. **45 Pfg.**
7. gekochter
Schinken
1/4 Pfd. **55 Pfg.**
Frish-Wurst
Frish eingetroffen:
feinste
Bismarckheringe
offen u. in Ekerdosen
5% Rabatt auf alle
Waren, Wabenab-
gabe nur an Mit-
glieder.

Konsumverein
Guterhaltener
Liegesportwagen
zu verkaufen.
Zorgasse 3.

Süße Tafeltrauben
Pfd. **40 Pfg.**
Soldgelbe
Bananen
2 Pfd. **85 Pfg.**
Somaten
reife, deutsche Früchte
3 Pfd. **45 Pfg.**
ferner empfehlen:
Edamer 20%
Pfd. **78 Pfg.**
Romadur 30%
ca. 220 gr.
Kalb **35 Pfg.**
Allerflieg
Streichkäse
3 Sch. **55 Pfg.**

LUGER
Moft-
Rosinen
25 Pfd. Riste netto
8.50
Prima fetter
Edamer
Pfd. **80 Pfg.**
Vollsaftigen
Schweizerkäse
1/4 Pfd. **38 Pfg.**
Weißer
Tischwein
Flasche ohne Glas
ab **55 Pfg.**
frische, schwere
Eier
10
Stück **1.08**
Tel. 254
Zustellung frei Haus.

Pfannkuch
Meinen zweirädrigen
Wagen
noch gut erhalten, verkaufe
ich wegen Entbehrlichkeit.
Maler Berner.

Bezirks-Handels- und Gewerbe-
Berein Calw.
Erörterungsabend
Samstag, 30. August, abends 8 Uhr, im Gasthof
zum „Röhl“, oberer Saal.
Thema: **Reichstagswahl.**

Deckenpfronn
Am Sonntag findet im Saalbau-Felsenburg bei
neuem Wein eine
Tanz-Unterhaltung
statt. Es laden ein: **Tanz- und Streichkapelle Stamm-**
heim, Bessler Dongus. Beginn 1/2 3 Uhr.

Lästiger Schweißgeruch
Bei übermäßiger Schweißabsonderung an Händen, Füßen
und in den Achselhöhlen, sowie Geruchsbelästigung, besonders
bewährt **Leoform-Creme.** Tube 1 Mark. In allen
einschlägigen Geschäften erhältlich.

Althengstett, den 28. August 1930.
Todes-Anzeige
+
Verwandten, Freunden und Bekannten
die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber
Mann, unser guter, treubestorgter Vater,
Schwiegerater, Großvater, Bruder, Schwa-
ger und Onkel
Christian König
Bäckermeister
im Alter von 62 Jahren sanft im Herrn ent-
schlafen ist.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
die Gattin: **Berta König** mit Kindern.
Beerdigung Samstag nachmittags 1/2 2 Uhr.

Holzbronn, 29. August 1930.
Todesanzeige.
+
Verwandten und Bekannten die schmerz-
liche Nachricht, daß unser lieber Vater
Christoph Wacker
Schuhmacher und Gemeinderat
nach langer schwerer Krankheit im Alter von
65 Jahren Mittwoch Abend sanft im Herrn
entschlafen ist.
Die trauernden Hinterbliebenen
die Tochter: **Maria Mann**
mit Gatten **Wilhelm Mann.**
Beerdigung Samstag Nachmittag 2 Uhr.

Täglich
frisch geerntete
Tomaten
zum Einmachen geeignet,
das Pfd. 15 Pfg. empfiehlt
Chr. Hägele.
Unverregnetes, erstklassiges
Wiesenheu
sowie schönen, unverregneten
Haber
verkauft sehr billig, da
Selbsterzeuger. Angebote
sind zu richten unter Chiffre
R. R. 201 an die Ge-
schäftsstelle ds. Bl.

Rasiermesser
werden haarscharf ab-
gelesen bei
Friseur Obermatt.
Guter Verdienst
wird Damen und
Herren geboten,
die an intensives Arbeiten
gewohnt sind. Es handelt
sich um den Verkauf von
Lebensmitteln an Private.
Angebote unter W. S.
201 an die Gesch.-St. ds. Bl.

Die Wanderarbeitsstätte
liefert auf die Bühne
schön gespalt., trockenes Brennholz
zu 2.30 Mk. für 1 Zentner
und **Anzündholz in Bündeln**
zu 25 Pfg. für 1 Bund
Bestellungen
nimmt entgegen
Oberamtspflege Fern-
sprecher 100